

► chefredakteur



„Entwurfsmuster – Elemente wiederverwendbarer objektorientierter Software“ – so betitelten **Erich Gamma**, **Ralph Johnson**, **Richard Helm** und der leider viel zu früh verstorbene **John Vlissides** im Jahr 1992 eines der später einflussreichsten Bücher zum Thema Softwareentwicklung. Damals zählte Wiederverwendung zu den großen Hypes, an denen kein IT-Leiter – wie sich die CIOs damals noch nannten – vorbeigehen konnte. Framework-Abteilungen wurden gegründet und Wiederverwendungsmanager auf dem Arbeitsmarkt für Führungskräfte in Gold aufgewogen. Allein: Die versprochenen immensen Produktivitätssteigerungen stellten sich nicht ein.

Zuerst lag es an den Werkzeugen. Als diese verfügbar waren, lag es an den Prozessen. Als diese dann verfügbar waren, lag es an den Mitarbeitern, die sich nicht an die Prozesse hielten. Und als diese ausgetauscht waren, konzentrierte man sich lieber auf die neuen Hypes: UML, SOA und Agilität. Ist Wiederverwendung also auf der ganzen Linie gescheitert?

Wer den Erfolg einer Idee an den ursprünglichen vollmundigen Marketing-Versprechen misst oder an ihrer Präsenz auf den Titelseiten der IT-Wochenzeitungen, muss diese Frage vermutlich mit „Ja“ beantworten. Wer sich aber von der virtuellen Powerpoint-Maschine abwendet und real existierenden Entwicklern über die Schulter schaut, stellt fest, dass diese Code in riesigem Umfang wiederverwenden – nur eben nicht so, wie man sich das vor zwanzig Jahren vielleicht vorgestellt hat. Aber niemand käme auf die Idee, den Computer als erfolglos zu bezeichnen, nur weil er heute anders aussieht, als **Stanley Kubrick** sich ihn 1971 in seinem Film „2001 – Odyssee im Weltraum“ vorgestellt hat.

Weil Wiederverwendung heute einen wichtigen Beitrag zur Wertschöpfung in der Softwareentwicklung leistet, widmen wir den Schwerpunktteil dieser Ausgabe von OBJEKTSpektrum diesem Thema. Eröffnet wird der Themenschwerpunkt durch den Beitrag „Probieren geht über Studieren“ von **Oliver Hummel** und **Werner Janjic**. Ihre Ideen und ihre Forschungsarbeit folgen einer überraschenden Kombination: Das Hauptproblem bei der Wiederverwendung besteht darin, geeignete Services zu finden. Suchmaschinen können mittlerweile anhand einer Schnittstellenspezifikation aus einer riesigen Menge von Kandidaten vielversprechende Vorschläge ermitteln. Hummel und Janjic gehen ein Schritt weiter: Wenn Unit-Tests Schnittstellen spezifizieren, warum nicht anhand von Unit-Tests geeignete Komponenten finden?

Mit der Organisation von Wiederverwendung in einer SOA beschäftigen sich **Simon Zambrowski** und **Stefan Zilske** in ihrem

Artikel. Sie betrachten Faktoren, die dazu beitragen, dass Services in einer SOA auch tatsächlich wiederverwendet werden. Eine gute Architektur und der richtige Serviceschnitt sind ihrer Ansicht nach unzureichend: Der Aufbau einer SOA ist ein unternehmensweiter Veränderungsprozess, bei dem neben der technischen Architektur oft der organisatorische Aspekt nicht genügend Beachtung findet, so die Autoren.

Einen sehr umfassenden Ansatz wählt **Michael Paulsen** schließlich in seinem Artikel „Am Anfang war der Standard: Wiederverwendung von der Weltmeisterin lernen.“ Er beginnt mit grundsätzlichen erkenntnistheoretischen Überlegungen, auch zum Thema Komplexitätstheorie, und spannt von da aus einen Bogen hin zu technischen Fragen, wie beispielsweise der Empfehlung, die Architektur auf der Basis von REST-Schnittstellen aufzubauen. Selten haben wir einen Beitrag in der Redaktion so kontrovers diskutiert, haben uns aber letztlich entschieden, diesen ebenso gewagten wie originellen Artikel in OBJEKTSpektrum zu veröffentlichen.

In eigener Sache

Nach drei Jahren Tätigkeit als Chefredakteur von OBJEKTSpektrum gebe ich diese Aufgabe ab der kommenden Ausgabe an **Dr. Thorsten Janning** weiter. Ich habe mit viel Freude in der hinter mir liegenden Zeit daran gearbeitet, OBJEKTSpektrum als eine der führenden Publikationen zu Softwarearchitektur und -management weiterzuentwickeln – eine Aufgabe, die ohne unsere Autoren und Redakteure nicht möglich gewesen wäre. Dieser Schritt war nötig, um mich zukünftig mit voller Kraft meiner Aufgabe als Geschäftsführer der Firma it-agile und meiner Familie widmen zu können.

Ich bedanke mich an dieser Stelle beim gesamten Team des OBJEKTSpektrum für die Unterstützung in dieser Zeit. Insbesondere geht mein Dank an unsere Redakteure, an die Redaktionsleiterin **Susanne Herl**, die Schlussredakteurin **Kirsten Waldheim** und an unseren Grafiker **Sven Lesemann** für die stets gute und professionelle Zusammenarbeit. Weiterhin bedanke ich mich bei unseren Autorinnen und Autoren für die geleistete Arbeit und natürlich bei Ihnen, den Leserinnen und Lesern, für Ihr Interesse und Feedback. Bei Thorsten Janning, der sich in der nächsten Ausgabe von OBJEKTSpektrum selbst vorstellen wird, weiß ich das OBJEKTSpektrum auch zukünftig in guten Händen. Ich wünsche ihm viel Spaß und Erfolg bei seiner Arbeit.

Ihr

Jens Coldewey

DANKESCHÖN



Der Verlag und das gesamte Redaktionsteam danken Jens Coldewey für sein Engagement als Chefredakteur von OBJEKTSpektrum in den letzten drei Jahren, insbesondere für die Fortsetzung der Qualitätsstrategie und für die Einführung neuer Formen des Kontakts mit Lesern und Autoren: Hierzu gehören unter anderem der offizielle „Aufruf für Beiträge“ und die Einführung von Twitter. Weiterhin bedanken wir uns für die Etablierung einer termingebundenen Redaktionskonferenz zum intensiven Austausch im Team und für die Einführung des sehr beliebten Autorenabends im Rahmen der OOP-Konferenz. Wir wünschen Herrn Coldewey alles Gute für seine neuen Aufgaben und freuen uns gleichzeitig, mit **Dr. Thorsten Janning** einen würdigen Nachfolger gefunden zu haben.

Günther Fuhrmeister, Geschäftsführer SIGS DATACOM GmbH
Susanne Herl, Redaktions- und Herstellungsleitung Zeitschriften